Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 117 (2007)

Artikel: Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren
Autor: Meier, Esther M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901674

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Esther M. Meier

Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Blick in die Welt

Der Mars und seine Bewohner sind bereits 1907 ein Thema. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat im Januar einen Preis von 100 000 Franken ausgesetzt für denjenigen, der eine Verbindung zwischen der Erde und Bewohnern anderer Planeten herstellen kann.

Die Spannungen in Marokko bilden ein wieder kehrendes Thema, vor allem weil die guten Vermittlungsdienste der Schweiz nicht nur für dieses Land erwünscht sind.

Auch kleine Begebenheiten werden erwähnt: in Berlin versteckte ein Mann 10 000 Mark in der Matratze. Seine Frau liess letztere endlich mal wieder aufarbeiten – und Dank einem ehrlichen Handwerker kehrte das Geld unversehrt zu seinem Besitzer zurück.

Im Frühling versuchen vor allem die Frauenstimmrechtlerinnen in London sich Gehör zu verschaffen. Von der Polizei werden sie allerdings daran gehindert.

Schuhmacher Voigt, in die Literatur eingegangen als Hauptmann Köpenick, schwimmt im Glück: Fonds werden für ihn geäufnet, eine Wohnungseinrichtung mit Werkstatt steht ebenso bereit wie eine heiratswillige Frau. Sollte sie vor seiner Freilassung sterben, erhält er ein Vermächtnis von 125 000 Franken.

Am 12. Juni ist Kaiser Franz Joseph in Budapest eingetroffen, um hier das 40. Krönungsjubiläum zu feiern. Am 10. August treffen sich Zar Nikolaus und Kaiser Wilhelm in Swinemünde in gelöster Stimmung. Roosevelt verzichtet in den Vereinigten Staaten auf eine dritte Amtszeit-Kandidatur.

Was bewegt die Schweiz

Am 1. Januar sind es 30 Jahre her, dass in der Schweiz das metrische System eingeführt wurde. Im Februar ist der Hallwilersee vollständig zugefroren, die Eisschicht ist zwischen 12 und 15 cm dick.

In Basel kommt es zu einer Grenzregulierung zwischen dem Land Baden und der Schweiz im Hinblick auf den Badischen Bahnhof. Das ganze Jahr über diskutieren Politiker in verschiedenen Gremien über das Wasserrecht, d.h. über die Nutzung der Wasserkräfte zur Gewinnung von Elektrizität.

1907 wird erfolgreich gegen die Grüne Fee, den Absinth, gekämpft.

Die Schokoladehersteller haben sich zusammengeschlossen und einheitliche Preise und Rabatte festgelegt mit der Folge, dass ihre Produkte rund 5 bis 10 Prozent teurer werden. Etwa zur gleichen Zeit werden erstmals chemische Verfahren zur Herstellung von Heilmitteln unter Erfinderschutz gestellt.

Dr. Laur veröffentlicht aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Gesellschaft der Schweizer Landwirte eine Aufstellung darüber, wie sich der Wochenlohn eines Bauernknechts verändert hat: 1850–1870 waren es Fr. 4.15, 1870 bereits Fr. 4.50, 1880 Fr. 6.25, 1890 Fr. 7.35 und 1906 schliesslich Fr. 10.– also bedeutend unter dem Niveau von Arbeiterlöhnen liegend. Der Baumeisterverband hält trotz wilder Streiks am 10-Stunden-Tag fest.

Der Lehrerverband Aargau seinerseits betont, dass eine bessere Bezahlung für Lehrer wünschenswert sei, verdiene doch jeder Maurer bald mehr. Im Mai wird jeder Grundbesitzer verpflichtet, eine gewisse Anzahl Liter Maikäfer abzuliefern, andernfalls droht eine Busse. Das gilt ebenfalls für den Kanton; er müsste 34 Liter Maikäfer sammeln. Da sich jedes Departement als nicht zuständig erklärt, wird es wohl bei der Busse bleiben.

In Bern wird entschieden, dass bei Abstimmungen im Bundesrat die Ergebnisse mit den entsprechenden Namen bekannt gegeben werden.

Durch einen Beschluss des Bundesgerichts entfällt der Fremdenfranken, den alle ausserkantonalen Bürger zahlen mussten. Neu bezahlen sie einmalig für die Niederlassung mit Heimatschein Fr. 1.50.

Ein Automobilist fährt innerhalb von zwei Tagen von der Schweiz nach Berlin – ein Rekord! Andere Sorgen bewegen den Heimatschutz: seine Mitglieder sammeln Unterschriften gegen eine Matterhornbahn; auch in Brugg liegen Bogen auf. Der aargauische Heimatschutz wird am 15. Dezember in Aarau gegründet; zum 15-köpfigen Vorstand gehört Emil Anner aus Brugg.

Die Fremdenindustrie füllt neben den Zolleinnahmen die privaten und staatlichen Kassen. Der Hotelierverein gibt zu seinem 25-jährigen Bestehen eine Festschrift heraus, aber viele beklagen den «Niedergang» der Regionen, in die mit den Touristen nicht nur Lärm, sondern auch die Geldgier der Einheimischen eingezogen ist.

Die Auswanderung aus der Schweiz nimmt zu. Waren es im zweiten Halbjahr 1906 2921 Personen, so sind es 1907 bereits 3329, bis Oktober werden es 5183 sein. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten verursacht allerdings auch eine Rückwanderung nach Europa; im November steigt ihre Zahl auf 10 000 Personen.

Im Aargauer Ruhetagsgesetz wird vorgeschlagen, den Karfreitag aus der Reihe der hohen Feiertage herauszunehmen und zu einem konfessionellen Feiertag zu machen. Dabei ist erlaubt: das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Plätzen, die Abhaltung von Übungen und Instruktionen der Feuerwehr, des militärischen Vorunterrichts und der freiwilligen Schiess- und Turnvereine sowie der Unterricht an Handwerker-Schulen und ähnlichen Anstalten. Erlaubt sind ebenfalls Tanzvergnügen, Theater und Konzerte sowie das Arbeiten in Coiffeurgeschäften bis mittags 12 Uhr. Dies entspricht der katholischen Handhabung des Karfreitags – die Frage ist, ob die Reformierten das goutieren?

Die Stadt Brugg

Erstes Quartal

Zum Auftakt des neuen Jahres zeigt sich das Wetter wie es sich gehört: «Dem rassigen Sommer ist ein währschafter Winter gefolgt. Auf Weg und Steg, auf Haus und Flur liegt der Schnee fusstief … Zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder eine richtige Schneelandschaft.»

Die Kosten für die Naturalverpflegung, die jedem mittellosen Handwerksburschen zusteht, beliefen sich im Vorjahr im ganzen Kanton auf 12 011 Franken, für sämtliche Gemeinden des Bezirks Brugg auf 737 Franken.

Die Gemeindeversammlung wird auf den 1. Februar einberufen, Haupttraktandum ist der Platz für den Neubau eines Schulhauses. Wer nicht erscheint, zahlt eine Busse von drei Franken.

Die Aare hat schon lange Grundeis geführt, nun ist sie in der Nacht zum Donnerstag, dem 24. Januar, auf weite Strecken zugefroren. Die bitterste Kälte scheint gebrochen, doch zeigt das Thermometer um 5 Uhr früh immer noch minus 20 Grad in der Unterstadt, in Königsfelden minus 22 Grad und auf dem Bözberg sogar minus 25 Grad. Das Strängli lockt mit einer richtig dicken Eisschicht zum Schlittschuhlaufen.

Anfang Februar übernimmt die Konsumgenossenschaft das «Rössli» an der Hauptstrasse plus die Magazine an der Albulagasse von Elektrizitätsverwalter Seeberger.

Am 18. Februar ereignet sich ein Unfall im Bahnhof. Um 8 Uhr abends stossen eine Zugmaschine, die ins Depot fahren wollte, und eine Rangierlokomotive zusammen, wobei deren Führer Herr Dolder erdrückt wird.

Die Aare ist stellenweise gefroren

Trüber Wintertag: 23. Januar 1907, Zollplätzli

Schauspiel des Männerchors Frohsinn «Mordnacht zu Brugg» Fritz Berger, Fürsprecher, und Frl. Marie Müller

Frauenarbeitsvereine gibt es nicht nur in Brugg, sondern auch in den Gemeinden Oberflachs, Schinznach, Thalheim, Veltheim, Windisch und neu auch in Birr. Sie stellen Kleider her, die den Bedürftigen der Kirchgemeinden geschenkt werden.

Der aargauische Lehrerverein verlangt von seinen Mitgliedern, dass niemand die folgenden Lohngrenzen pro Jahr unterschreitet: 1600 Franken in der Gemeindeschule, 2300 Franken in der Weiterbildungsschule und 2800 Franken in der Bezirksschule.

Der Verkehrsverein wünscht einen einheitlichen Tarif für Fuhrwerke von Brugg aus. Im März erklärt sich die aargauische Finanzdirektion bereit, die Stelle eines Salzauswägers in Altenburg wieder zu besetzen. Gewählt wird der Landwirt Karl Meyer.

Die Busseneinnahmen der Stadt von 1906 beliefen sich auf 1328.30 Franken.

Anfang März referiert im Rathaussaal Lehrer Hug von Effingen über das Thema «Geistige Überbürdung in der Volksschule» und betont, dass viele Schüler an Blutarmut und Nervosität leiden, da sie zu viel und zu vielerlei lernen müssen.» Als Lösung empfiehlt der Referent, den Lehrplan und die Hausaufgaben zu reduzieren, am Vormittag kürzere Schulstunden einzuführen, mehr Aufmerksamkeit auf die körperliche Ausbildung der Schüler zu richten und die Schlussprüfungen aufzuheben oder einfacher zu gestalten.

Für die körperliche Ertüchtigung ist das Kadettenwesen zuständig. Die kantonalen Abgeordneten tagen in Brugg und beschliessen, alle vier Jahre jeweils im Frühling, erstmals 1908, einen Kadettentag durchzuführen und in den Zwischenjahren im Herbst kleinere Manöver zu organisieren.

Der Männerchor Frohsinn bringt im März eine Aufführung über die Mordnacht in Brugg auf die Bühne.

Aufschlussreich sind die Zahlen, die die Bevölkerungsbewegung im Bezirk Brugg zwischen 1837 und 1900 zeigen:
Zunahme: Auenstein 9, Brugg 1711, Lauffohr 78, Mülligen 20, Rüfenach 51, Windisch 1296. Abnahmen sind zu verzeichnen in Unter- und in Oberbözberg rund 369, in Mandach 166 und in Mönthal 129.

Am 1. April wird die katholische Kirche St. Nikolaus eingeweiht. Der «Hausfreund» berichtet: «Für die katholische Kirchgemeinde war das ein historischer Tag am Ostermontag, als die neue katholische Kirche eingeweiht wurde. In einer Hochburg des Protestantismus, die die halbe Schweiz mit Pfarrern versorgte, bringt sie eine neue Note ins Bild. Am Morgen wurde der Kirchenraum durch den Bischof von Basel-Lugano, Dr. Stammler, gesegnet. Anschliessend hielt Benediktinerpater Albert Kuhn aus Einsiedeln die Festpredigt. Im Roten Haus gab es ein Festessen. Nachmittags wird nochmals Gottesdienst mit der Firmung von 70 Kindern gefeiert und abends sitzen alle im Roten Haus beisammen. Das Geläute für die Kirche fehlt allerdings noch.»

Die Otto Suhner & Cie plant einen neuen Fabrikbau östlich der Brückenbaufabrik von Wartmann, Vallette & Cie, auf einer Fläche von rund 550 Quadratmetern. Die Eisenkonstruktionen werden von der genannten Firma Wartmann geliefert, verantwortlicher Architekt ist Alwin Rüegg, Brugg.

Die Handwerkerschule Brugg berichtet von erfolgreichen Schlussprüfungen. Die Schülerzahlen sind von 103 auf 124 gestiegen. Gewählte Berufsrichtungen: 24 Mechaniker, 23 Commis, 8 Schmiede und Schlosser, 6 Dreher und Giesser, 6 Bürolisten, 5 Schuhmacher, 5 Schreiner, je 4 Zimmerleute und Setzer, je 3 Maurer und Metzger, 2 Schneiderinnen, 2 Gärtner, je 1 Spengler, Wagner, Maler, Seidenweber und Konditor.

Der April hat seine kapriziöse Herrschaft mit einem Donnerwetter in der Nacht zum Samstag beendet. Genau nach dem 100-jährigen Kalender: «Es schneit, es isch e Gruus», meldet die Eidgenössische Meteorologische Zentralanstalt in Zürich . «Am Freitag war es 20 Grad warm, dann wieder Schnee und Riesel wie im Winter … In der Nacht auf Samstag erhoben sich orkanartige Westwinde mit 90 Kilometern pro Stunde. Dazu ein fulminantes Gewitter mit Gussregen, Blitz und Donner. …Wir wollen hoffen, dass der Lenz mit dem Winter noch den letzten Kehraus tanzt …» Anfang Mai heisst es weiter: «Was soll man von einem Wetter mit Regengeklatsch und Sturmgeorgel des nachts, Sturmgeorgel und Regengeklatsch des Tages halten?»

Ende Mai zieht eine Hagelfront über die Region. 200 Scheiben einer Gärtnerei werden eingeschlagen und 30 Stunden nach dem Hagelschlag liegen bei der Mühlehalde immer noch Eiskörner. Am schlimmsten trifft es die Unter- und die Vorstadt. An der Krattengasse steht das Wasser knietief, die Bewohner müssen aus dem Parterre flüchten. Den Hansfluhsteig hinunter ergiesst sich ein richtiger Strom bis zur Hauptstrasse.

Am 5. Mai wird ein Rotkreuz-Tag durchgeführt. Es geht dabei um praktische Übungen wie Transport und Pflege von Verwundeten. Vor allem Frauen und Töchter sollen auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden sich im Samariterdienst zu engagieren.

Im Hotel Bahnhof findet eine Kaninchenausstellung statt. Die Kaninchenzucht ist speziell in Zeiten der Fleischverteuerung sehr empfehlenswert. «Der vortreffliche Küchenkünstler Emil Lang wird die Gäste auch mit Chüngelibraten usw. verwöhnen.» Später heisst es, die Ausstellung sei ein grosser Erfolg gewesen – die Vorurteile gegenüber dem Kaninchenfleisch sei aber noch gross.

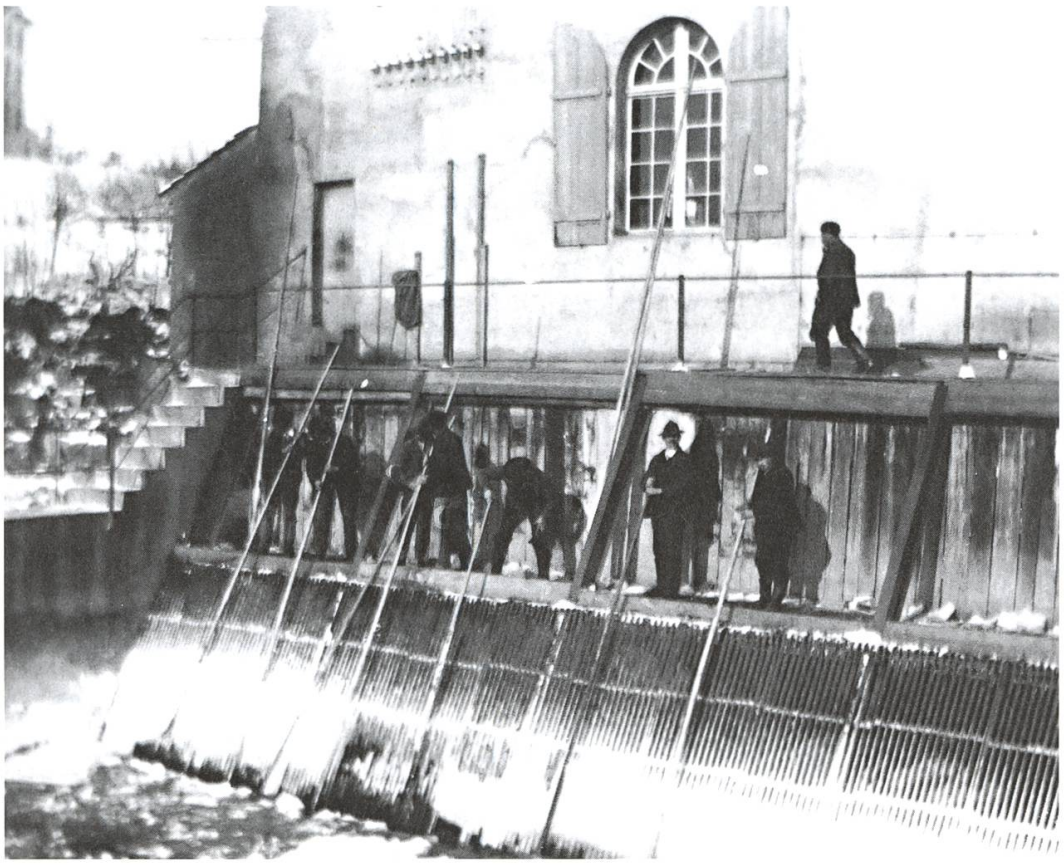
So sah 1907 die Vorstadt aus

Mitte Mai werden die Baupläne der Firma Hunziker & Cie genehmigt, die den Bau einer Fabrikhalle auf der «Reutenen» vorsehen.

Ein besonderes Ereignis ist die Ankunft des Königs von Siam, der in Brugg per Zug ankommt. Aber auch der Marschall des Fürsten Wied steigt aus, ebenso trifft die Kurkapelle von Bad Schinznach ein.

Im Juni entscheidet der Gemeinderat, Polizeidiener Werder als Ausrufer zu entlassen. Seine Dienste wurden seit drei Monaten nicht mehr in Anspruch genommen, da jetzt täglich eine Zeitung erscheint.

Die Stadtmusik will ihre neuen Instrumente mit Hilfe einer Tombola finanzieren, was der Kanton bewilligt. Insgesamt werden 5500 Stück Lose ausgegeben, die vor allem in Spezereihandlungen erhältlich sind.



Man arbeitet am Elektrizitätswerk

Die Rebhäuschen am Brugger Berg werden von einem Dieb heimgesucht, der sich an dem dort gelagerten Bier gütlich tut und einen Feldstecher mitnimmt. Da ihm später das Geld ausgeht, versucht er den Feldstecher zu verkaufen, was die Polizei auf den Plan ruft.

Dank den Anstrengungen von «Pro Vindonissa» um das Amphitheater, kommt der Bundesrat zur Besichtigung nach Windisch. Ausländische Gäste sind ebenfalls dabei. In Königsfelden wird die wertvolle Sammlung besichtigt und alle hoffen, dass dafür ein Museum gebaut werden kann.

Das lokale Wasserkraftwerk erzeugt 472 HP jährlich, was einer Wasserrechtsgebühr von 2832 Franken entspricht.

Da Fräulein Schneider wegen Heirat als Lehrerin zurücktritt, muss ihre Stelle neu besetzt werden. Lokomotivführer R. Tobler plädiert dafür, dass nur noch Lehrer, keine Lehrerinnen mehr eingestellt werden, da diesen die nötige Autorität fehle.

Mitten in einem absolut regnerischen Sommer findet das Jugendfest bei bestem Wetter statt. Der Zapfenstreich wird mit der Kadetten-Retraite eröffnet. Die Musik- und Gesangsvorträge in der Kirche klingen sehr schön. Die Festrede von Pfarrer Preiswerk bildet einen Glanzpunkt im Programm. Am Nachmittag finden dann die Manöver auf der Schachenwiese statt, gleichzeitig mit dem grossen Festtreiben auf der Schützenmatt. Neben Spielen und Tänzen sind auch Turnvorführungen zu sehen. Nach dem viel bewunderten Feuerwerk endet der Tag mit einem witzigen Schluss- und Gutnachtwort sowie mit Kindergesang, und ganz zum Schluss ertönt die Landeshymne.

In Brugg findet man viele seltene Vogelarten: die Nachtigall – sie singt gerne im Schachen –, den Alpensegler, dessen Besuch einzig dem Schwarzen Turm und dem Rauschen der Aare zu verdanken ist. Auf dem Bruggerberg klopft der Schwarzspecht und dort kann man auch den Pirol hören. Ebenso werden gesichtet: Heckenbrunelle, Eisvogel, Wasserstar und Schwanzmeise. Im Winter kommt oft der Kernbeisser. Die Gegend ist also nicht nur für Altertumsforscher interessant.

Die Viehzählung in Brugg ergibt folgende Zahlen: 62 Pferde, 67 Stück Rindvieh, 43 Schweine, 6 Ziegen. In Altenburg zählt man 4 Pferde, 62 Stück Rindvieh, 21 Schweine und 19 Ziegen.

Die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft tagt bis um 2 Uhr früh in Brugg. Sie stimmt einer Dividende von 9 Prozent sowie dem Bau eines neuen Backofens zu. Auch soll an der Aarauerstrasse für 95 000 Franken eine Filiale gebaut werden. Die hiesigen Bäcker verlangen, dass die Müller aus Konkurrenzgründen den Konsum boykottieren, doch der Konsum bäckt fröhlich weiter.

Ende August prüft der Regierungsrat aufgrund einer Motion die Möglichkeit, ein kantonales Technikum zu errichten.

Bei der Giesserei Müller & Cie. behindern Streikposten schon seit sechs Monaten die Arbeitswilligen.

Ende September legt Albert Frölich ein Projekt für das Stapferschulhaus vor, das näher bei der Kirche und beim Archivturm stehen würde und so mit dem Museum eine Einheit bilden würde.

Das Projekt ist bei Traugott Simmen zu besichtigen. Im Oktober wird Albert Frölich mit der Ausarbeitung und dem Kostenvoranschlag für das Schulprojekt beauftragt.

Viertes Quartal

An der Handwerkerschule beginnen Ende Oktober 89 Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung. 61 davon besuchen die gewerbliche, 27 die Handelsabteilung. 7 belegen nur Sprachfächer. Mit dem Algebra- und Geometrieunterricht sollen die guten Schüler motiviert werden, in ein Technikum überzutreten. Die Stenographie wird durch die Schreibmaschine noch keineswegs verdängt.

Die Bundesbahnen informieren über das Projekt zur Bahnunterführung, während sie sich zu Bahnhofserweiterung vorläufig noch nicht äussern können. Die Stadt Brugg ersucht die Bahn, doch auch eine Strassenüberführung in Erwägung zu ziehen.

Inskünftig soll am Freitag ein Fischmarkt stattfinden. Die frischen Fische werden direkt aus Geestemünde bezogen. Angeboten werden Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und kleine Merlans. Die Preise betragen per halbes Kilo 45 bis 50 Rappen. Nach dem zwei-

Blick Richtung Altstadt, links Stadthaus, rechts Hotel Central (1906)

ten Fischmarkt ist zu lesen: «Obwohl viel mehr Fische gebracht wurden, konnten nicht alle Kauflustigen befriedigt werden. Es gab ein Riesengedränge von 9 bis 10 Uhr. Noch gegen Mittag riecht es stark nach Fisch in der Stadt, viele haben wohl schon vom Geruch genug. Da sich nicht alle Käuferinnen bei der Fischzubereitung auskennen, erhält jede Kundin gratis ein Fischrezeptbuch dazu. Die Ware wird zum Selbstkostenpreis abgegeben. Damit alle etwas kaufen können, muss die gelieferte Menge vervielfacht werden.» Ende November wird entschieden, den Fischmarkt jeweils am Donnerstag abzuhalten, und auf die Feiertage hin sollen als bessere Fischsorten Zander und Steinbutt offeriert werden.

Der Heimatschutz spendet 100 Franken für Zeichnungen und Fotos, die von der Stadt gemacht werden. Der Redaktor meint: «Wenn man bedenkt, wie viele Häuser und Winkel in Brugg verschwinden, ist das auch dringend nötig. Vielleicht kann die Stadtbibliothek oder der Verkehrsverein Geld dafür sprechen.»

Am 4. November beginnt wieder die landwirtschaftliche Winterschule, diesmal mit 146 Schülerinnen und Schülern. Das bedeutet einen schönen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr.

Anfang November hat sich unter dem Dirigenten und Musikdirektor Wydler ein gemischter Chor mit rund 60 Mitgliedern konstituiert.

Die Stadtbibliothek will auch 1907 öffentliche Vorträge veranstalten. Doch der Kauf eines Projektors war so teuer, dass im Moment ein Defizit besteht. Sechs Vorträge, von denen mindestens drei mit Projektionen ergänzt werden, kosten drei Franken. «Schon die Aussicht, ein paar reizende Projektionsbilder zu sehen, wird hoffentlich einen zahlreichen Besuch veranlassen, wie es eines im Rufe reger geistiger Interessen stehenden Städtchens würdig ist.

Die zuständige Kommission des Grossrates rügt Brugg, Lenzburg und Kulm wegen des schlechten Zustands ihrer Bezirksgefängnisse. Sie erhalten eine Frist von sechs Monaten, um dies zu ändern.

Herr Keller tritt der Gemeinde Land für 4 Franken pro Quadratmeter unter der Bedingung ab, dass die Stapferstrasse bei seinem Grundstück nicht breiter als acht Meter wird.

Riniken wiederum gewährt der Gemeinde Brugg die Nutzung der Strasse zum Schiessplatz gegen eine einmalige Gebühr von 1000 Franken.

Der Otto Suhner & Cie wird erlaubt, ein Rollbahngeleise hinter der Reutenenstrasse zu bauen. Allerdings dürfen die Schienen den Verkehr auf der Strasse nicht behindern.

Der Brugger Stadtschreiber Geissberger wird Anfang Dezember von der reformierten Synode als Kirchensekretär gewählt.

Die Brugger Neujahrsblätter 1908 sind erschienen, ein kleine, aber beliebte Gabe für 40 Rappen, wobei der Preis gegenüber früher um einen Batzen erhöht werden musste. Auf 36 Seiten finden sich mehr als ein Dutzend Abbildungen. Emil Anner schreibt über den Künstler Lorenz Frölich, Bürger von Brugg, geboren in Dänemark, sein Porträt ist abgebildet. Rektor Heuberger berichtet über das Vindonissa-Spiel, Pfarrer Jahn gibt ein Stimmungsbild vom Brand in Kasteln, Bezirkslehrer Alfred Amsler berichtet über den Aufenthalt von fränkischen Truppen im Bezirk Brugg. Ausserdem finden sich Gedichte von E. Haller, R. Roher, K. Killer sowie ein Jahresrückblick der Region.

Ein Felssturz ereignet sich am Sonntag, 8. Dezember. Am Nachmittag hörten die Anwohner des Aareufers unterhalb der Brücke einen grossen Lärm. Ein Stück Felsen hatte sich gelöst und war in den Fluss gestürzt. Es gab daraufhin hohe, schwarzbraune Wellen bis weit hinunter wogte und brauste es. Ein seltener Anblick.

Mahnung zur Vorsicht: «Die Bevölkerung von Brugg und Umgebung wird gebeten, bei stürmischem Wetter nicht auf den Trottoirs zu gehen. Es ist nämlich schon öfter vorgekommen, dass Ziegel, Fensterscheiben und andere Gegenstände von den Häusern heruntergeflogen kamen. Am letzten Samstag ereignete sich neuerdings ein solcher Fall. Einem Frauenzimmer fiel nämlich eine Fensterscheibe auf den Kopf, und nur durch einen glücklichen Zufall und mit knapper Not entging die Getroffene einer schwereren Verletzung.»

Die Witwen- und Waisenkasse Brugg zählt 10 Passiv-, 62 beitragspflichtige und 68 pensionsberechtigte Mitglieder, insgesamt also 140 Personen.

An Weihnachten heisst es: «Trotz der ungemütlichen – man wäre beinahe versucht zu sagen charakterlosen – Witterung war fast ganz Brugg an der Weihnachtsfeier in der Stadtkirche versammelt. Im herkömmlichen Rahmen mit musikalischen Darbietungen der

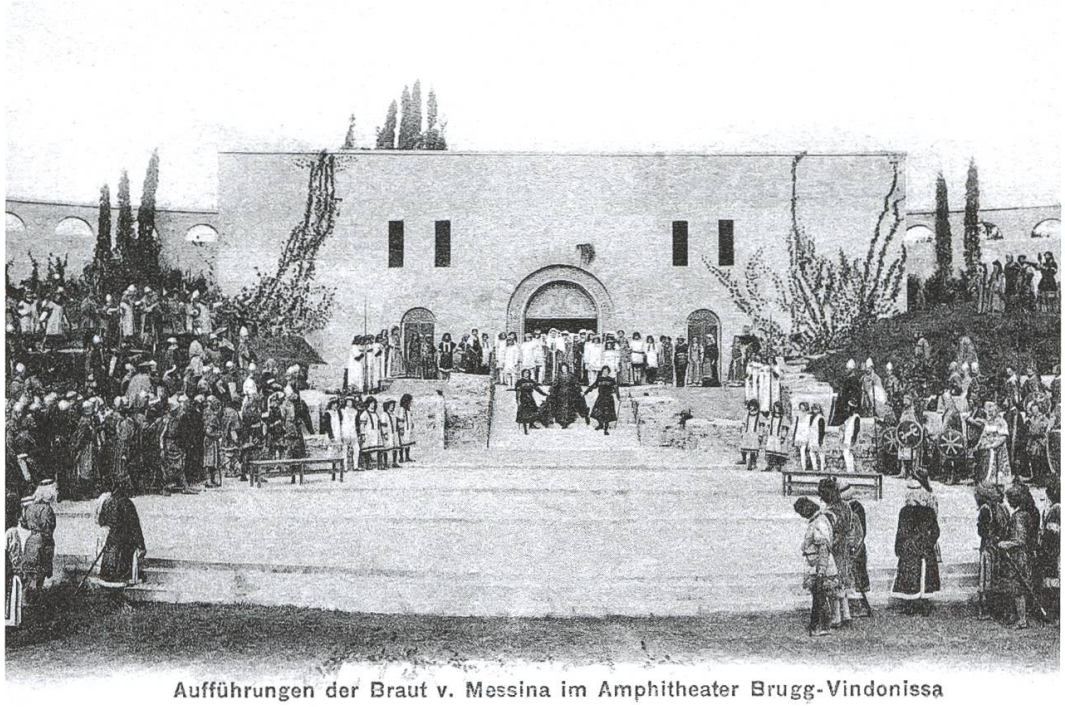
Chöre und strahlenden Kindergesichtern. Erstmals spielte auch die Stadtmusik.»

Der Schützengesellschaft Altenburg wird die Nutzung des Schiessplatzes Mäderacker vom Gemeinderat Brugg verboten. Er wird seit 1874 genutzt, aber Brugg ist so stark gewachsen, dass nun Wohnbauten in der Nähe stehen.

Am 31. Dezember, 1. und 2. Januar erhalten die Wirte zur üblichen Taxe das Recht auf zwei Freinächte. Für den Neujahrssonntag haben sie die Überwirtungsbewilligung zusätzlich zu berappen.

Die Braut von Messina

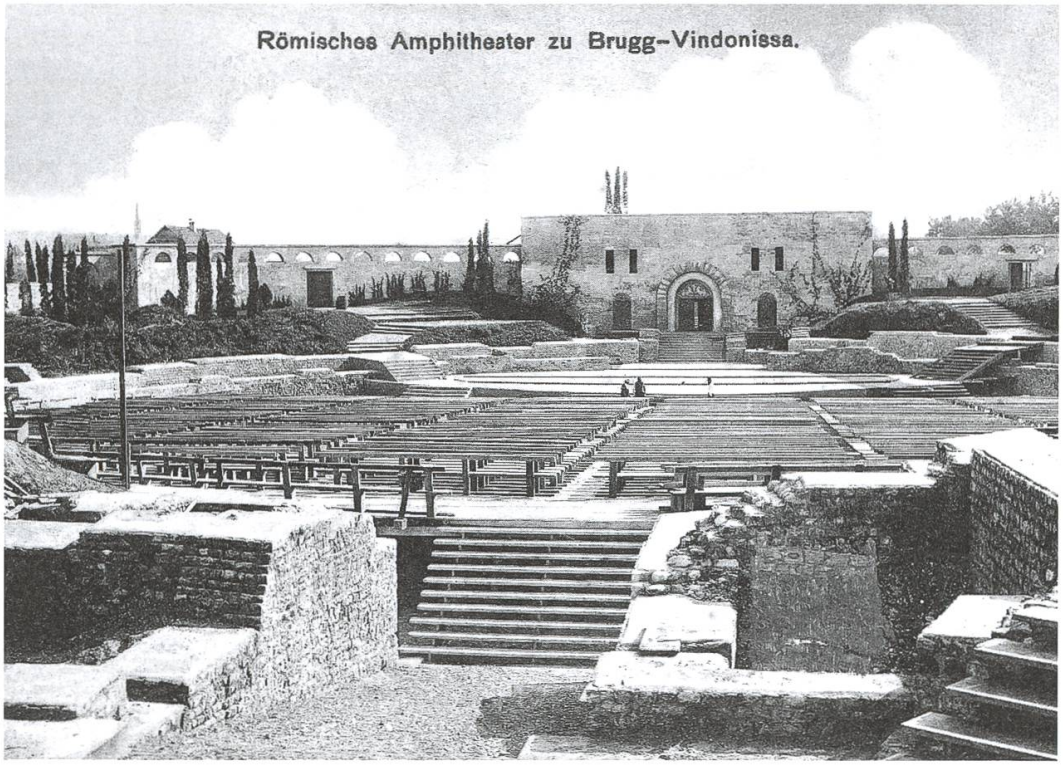
Die Ausgrabungen und Rekonstruktionen im Amphitheater Vindonissa sind im Frühjahr beendet. Rudolf Lorenz will hier das Schauspiel «Die Braut von Messina» von Schiller aufführen. Die entsprechende Informationsveranstaltung wird gut besucht und das Interesse am Projekt ist gross. Doch trotz viel Idealismus braucht es für ein derartiges Vorhaben auch Geld, «... und es ist gute Schweizer und insbesonders auch Brugger Art, dass man diese Frage nicht leicht nimmt und die Entscheidung nicht übers Knie bricht.» Die erste Sprechprobe mit 200 Mitwirkenden zeigt, wie gut die Akkustik im Amphitheater ist. Das Zusammenklingen muss aber noch geprobt werden. Zudem ist noch nicht entschieden, ob das ganze Projekt überhaupt realisiert werden kann. Man rechnet mit Kosten von rund 28 000 Franken, darin enthalten sind der Bau von Bühne, Garderoben und Zuschauerraum. Für alle weiteren Anschaffungen muss nochmals mit 20 000 Franken gerechnet werden. Das bedeutet, dass eine Garantiesumme von 20 000 Franken aufgebracht werden muss, sonst kann das Projekt nicht zustande kommen. Für die Hauptsprechrollen werden Berufsschauspieler engagiert. Die Zuschauertribüne umfasst insgesamt 4081 Sitzplätze, in der Arena sind es 2857, auf der Estrade 1224, alle sind nummeriert. Zusätzlich gibt es auf der Estrade noch Stehplätze.Laut einem Vorschlag von Kunstmaler Emil Anner wird die Tribüne so gebaut, dass die alten Mauern sichtbar bleiben. Der Billettverkauf erfolgt in Buchhandlungen von Aarau, Baden, Basel und Zürich. Helle Aufregung löst die Bekanntgabe der Eintrittspreise aus: 10 Franken übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der meisten Leute. Da-



Aufführungen der Braut v. Messina im Amphitheater Brugg-Vindonissa

Phot. K. Stalder, Brugg

Die Aufführung der Braut von Messina



Das Amphitheater mit den Sitzreihen

neben gibt es aber auch gute Plätze für 2, oder Stehplätze für einen Franken. Der Hottinger Lesezirkel, der grösste literarische Zirkel der Schweiz, spendet 500 Franken für die «Braut» und statt eines Sommerfestes unternehmen die Mitglieder eine gemeinsame Reise nach Windisch. Am 28. August bringen sechs Extrazüge viele Besucher ins Amphitheater, wo rund 6000 Zuschauer Platz finden. Die Lehrerkonferenz des Bezirks Laufenburg findet in Brugg auf dem Stalden statt. Auf der Traktandenliste steht eine Einführung zur «Braut von Messina», die am Nachmittag von allen gemeinsam besucht wird. Der zweiten Aufführung widerfährt die Ehre unter den Zuschauern die Bundesräte Brennet, Ruchet und Zemp, sowie der gesamte Aargauer Regierungsrat zu haben. Im Roten Haus gibt es nach der Vorstellung ein Bankett für Darsteller, Behörden und Komiteemitglieder. Der Urenkel von Friedrich Schiller, Alexander Freiherr von Gleichen-Russwurm, bedankt sich per Schreiben für die Aufführung, er zeigt sich tief ergriffen vom Erlebten und bedankt sich innigst für den Genuss. Die vorläufige Abrechnung scheint einen Überschuss zu ergeben. Anfang November sieht man klarer. Tatsächlich können alle Anteilscheine wieder zurückgezahlt werden. Es wird entschieden, dass die bis 15. Dezember nicht eingelösten Summen in den Fonds für den Bau eines Vindonissa-Museums fliessen.[1]

Bözberg

Das Meliorationswerk in den Riniker Matten hat im Frühjahr auch amtlich seinen Abschluss gefunden. «Mögen andere Gemeinden dem Beispiel folgen, Worte belehren, Beispiele reissen mit.» Im Mai wird in Bözen die Bauausschreibung für die Renovation des Pfarrhauses und des Nebengebäudes veröffentlicht. Vor allem im Weiler Ursprung in Unterbözberg findet man immer wieder römische Münzen, nördlich von «Vier Linden» stiess man auch schon auf Goldmünzen. In Effingen hat Polizeisoldat Schenk im Juli in kurzer Zeit fünf Pärchen angehalten, die von Basel nach Zürich oder umgekehrt reisten. Da sie weder die nötigen Ausweispapiere noch Reisegeld besitzen, werden sie vor Gericht gestellt und nachher aus-

[1] Siehe S. Heuberger «Brugger Neujahrsblätter» 19 (1908), Seiten 6–17.

geschafft. Die Meyersche Erziehungsanstalt in Effingen meldet sich im Herbst zu Wort und meint, alles Geld fliesse nach Kasteln, dabei hätten die Kinder in Effingen auch Freude an einem gut bestückten Weihnachtsgabentisch. Das Velo erweist sich als nützlich: in Effingen kontrolliert Polizeisoldat Schenk zwei Durchreisende. Zu Hause findet er auf dem Fahndungsblatt ihre Beschreibung. Kurzerhand schwingt er sich auf sein Fahrrad und kann die Gesuchten unterhalb von Bözen verhaften. Empört ist der Gemeinderat von Effingen über einen Artikel in der Weinzeitung, worin unschöne Äusserungen über die Weine von Effingen zu lesen sind. Bei der Lese und beim Pressen können sich alle Interessierten vom Gegenteil überzeugen. Es wird sogar eine Strafanklage eingereicht.

Eigenamt

Im Januar wird vermerkt, dass die Pumpe in Mülligen infolge zunehmender Wasseranschlüsse nur noch ungenügend funktioniert. Das hat zur Folge, dass die öffentlichen Brunnen fast versiegen und die Leute das Wasser woanders holen müssen. Mit dem Bau einer Wasserversorgung mit acht Brunnen und 22 Hydranten will man Abhilfe schaffen. Die Anschaffungen sollen durch die Einführung eines Wasserzinses finanziert werden.

Der Schnee vom 29. April ist gar nicht willkommen, nun müssen die Bauern Heu dazu kaufen.

Der Einwohnerverein in Mülligen genehmigt den Bau einer Viehwaage, die rund 350 Franken kosten wird. Im gleichen Dorf richten Füchse grossen Schaden an, fünf Familien verlieren mehr als 50 Stück Federvieh in einem Jahr.

Seit Ende Dezember wird das Restaurant «Rössli» in Hausen wieder vom Besitzer Johann Schatzmann betrieben. Der bisherige Wirt Hans Simmen übernimmt in Windisch die «Wirtschaft Brem».

Die umworbene Habsburg

Hin und wieder tauchen Gerüchte auf, dass die Habsburg den Österreichern als ihre Stammburg geschenkt werden soll. Seit sie dem Kanton Aargau gehört, wurden keine Kaufgesuche mehr gestellt. Es ist ein Brief erhalten aus dem Jahr 1846 von Erzherzog Fer-

Die heiss begehrte Habsburg 1907

dinand Max, dem Bruder von Kaiser Franz Joseph und nachmaligen unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko. Er schreibt an seinen früheren Erzieher: «Lieber Herr Dorée! Ihr Unwohlsein macht mir grosse Sorgen. Mama hat mir erlaubt, dass Sie für mich die Angelegenheit betreffend die Ruine Habsburg arrangieren und dass Sie durch die Staatskanzlei anfragen lassen, wieviel die Ruine ohne den Berg kostet, ferner wieviel sie mit dem Berg kostet und wer der Eigentümer ist. Trachten Sie, dass in der Schweiz und auch sonst überall, niemand darauf kommt, wer der Käufer ist, damit ich nicht gezwungen bin, das Doppelte zu bezahlen. Wenn Sie die Güte haben, diese Kommission zu übernehmen, so sagen Sie nur, dass ein Herr Schmidt die Ruine kaufen will und dass er Sie gebeten hat, in seinem Namen die Sache durchzuführen.» Die Unterhandlungen scheitern dann aber doch an der Hartnäckigkeit der Aargauer, die die historische Reliquie nicht so leicht herausgeben wollen. Zitat aus einem Leserbrief zum Habsburgkauf: «Die Versuche die Burg zu kaufen haben keineswegs aufgehört. Um 1880 wollten etliche Adlige aus Oesterreich die Burg erwerben, als Hochzeitsgabe für das Kronprinzenbrautpaar Rudolph und Stephanie. Die Stadt Brugg teilte mit, die Burg sei Eigentum des Kantons Aargau und

dass man sich allenfalls dorthin wenden müsse. 1888 erhielt der Aargau die erste ernst gemeinte Offerte, die jedoch abgelehnt wurde.» Der Schreiber findet, «die Habsburger sollten ihr Stammhaus kaufen dürfen, sie würden es eventuell wieder herrichten lassen. Man könnte in der Kaufs- oder Schenkungsurkunde vermerken, dass ein Teil des Gartens mit Wirtschaft für das Publikum zu öffnen sei.»

Nochmals ein Leserbrief zum gleichen Thema: «Die Habsburg ist enger mit der Geschichte des Aargaus als mit derjenigen Habsburgs verbunden. Mit Königsfelden und dem Amphitheater gehört sie zu den Kleinoden des Kantons. Also ist es für ihn eine Ehrensache, die geschichtlichen Zeugen in staatlicher Obhut zu behalten.»

Geissberg

In Rüfenach-Rein hat die Schulgemeinde beschlossen, ein neues Schulhaus zu bauen. Architekt A. Rüegg aus Brugg unterbreitet einen Kostenvoranschlag von 52 000 Franken. Der gleiche Architekt wird im Sommer drei weitere Schulhäuser bauen.

Die älteren Hottwiler Schülerinnen und Schüler dürfen einen Ausflug an den Vierwaldstättersee unternehmen. Sie kehren erst um 11 Uhr abends nach Brugg zurück, stärken sich noch im Roten Haus und singen Schweizer Lieder.

In Remigen findet Mitte August das Jugendfest gleichzeitig mit der Einweihung der neuen Wasserversorgung statt. Das Reservoir mit 40 m^3 Fassungsvermögen speist neben den Haushaltungen auch 22 Hydranten. Den Auftakt des Festes bildet ein Umzug durch das reich geschmückte Dorf, worin die vier Jahreszeiten thematisiert werden. Auf dem Festplatz hinter dem Bären zeigen die Schüler ihr turnerisches Können und die Musik spielt zum Tanz auf.

In Rüfenach gibt im September der Transport von Toten aus dem Armenhaus zum Friedhof viel zu reden und zu schreiben. Diese Verstorbenen werden auf einem Landwirtschaftsfahrzeug zum Grab gebracht, während die Toten aus der Gemeinde auf speziellen Bahren getragen werden. Die Leitung des Armenhauses erklärt, wenn die Gemeinde einen Leichenwagen anschaffen würde, könnte sich die Anstalt daran beteiligen.

Stilli ist sich immer noch nicht einig in Sachen Wasserversorgung, über die schon vor einem Jahr diskutiert worden ist. Dafür ziehen die Fischer sieben grosse Lachse an Land, denen die Fischleiter beim Turbinenhaus Beznau nicht zu behagen schien. Villigen besitzt einen neuen Gesangsverein namens «Gemischter Chor am Besserstein», zu dem Leute aus Stilli, Rüfenach und Villigen gehören. Dirigent ist Lehrer Killer.

Schenkenberg

Frau Pauline von Sinner, Schlossherrin auf Wildenstein, die im Frühjahr 1906 verstarb, hat grosszügig für gemeinnützige Zwecke gestiftet – ein leuchtendes Vorbild! Die Einwohnergemeinden von Villnachern und Birrenlauf erstellen eine Wasserversorgung für Trink- und Löschwasser. An der Aare bei Birrenlauf wird die Fähre stromabwärts getrieben, da die Kette gerissen ist. Dadurch kann das Schenkenbergertal nur noch auf grossen Umwegen erreicht werden. Der Regierungsrat erteilt eine neue Konzession für den Fährbetrieb in Auenstein. Mitte Mai wird Bad Schinznach eröffnet. Schon in der vergangenen Saison ist vieles renoviert worden. Nun handelt es sich um ein Hotel erster Kategorie, das viel Komfort bietet. In den nächsten Tagen wird Fürst Wied mit Gefolge für einen längeren Aufenthalt hier eintreffen. Im Juni überlegt sich die Badgesellschaft Schinznach, eine Luftseilbahn auf die Habsburg zu bauen.

Das Schenkenbergertal leidet im Juli unter ungünstiger Witterung. Die Heuernte wird verregnet. Als Folge des strengen Winters sind in den Rebbergen viele Knospen erfroren. Kirschen gibt es eher spärlich, auch die Apfel- und Birnbäume sind schwach behangen. Besser sieht es bei den Kartoffeln, «dem Brot des armen Mannes» aus.

Erfindungen
welche patentfähig sind, werden gegen hohe Bezahlung mit Gewinnanteil angekauft.
Offerten sind zu richten an Patentanwalt, Ingenieur H. Krug, Basel, Freiestraße 32, Bureau für Patentverkauf und Patenterwirkung in allen schutzerteilenden Ländern. 3446

Erfindungen gesucht

Das Gemeindehaus in Schinznach wird renoviert, ebenso das Bezirksschulhaus, letzteres soll sogar eine Zentralheizung erhalten. Renoviert wird auch die Kirche in Veltheim. Aus Anlass der Fertigstellung der Wasserversorgung feiert die Jugend ihr Fest, gemeinsam mit Oberflachs, das «eingepfarrt» ist, also zusammen eine Kirchgemeinde bildet. Sich am Sektionswettschiessen zu beteiligen, fällt auswärtigen Besuchern der fehlenden Aarefähre wegen schwer. «Es könnte wenigstens ein Steg gebaut werden, wenn es schon keine richtige Brücke sein darf. Wenn die Aarekorrektur durchgeführt wird, sollte diese Frage berücksichtigt werden. Bad Schinznach könnte sich doch daran beteiligen, das wäre sinnvoller als eine Drahtseilbahn zur Habsburg zu bauen!» lautet ein Zeitungskommentar.

In Schinznach-Bad wird der 1. August mit einer Jagd eröffnet, und bald wird ein Rehbock geschossen. Entlang des Waldwegs leuchteten farbige elektrische Lampen, auf der Wiese wird konzertiert. Man singt Schweizer Lieder und bestaunt die beleuchtete Habsburg! Hans Moser, langjähriger Direktor der Bad Schinznach, wird zum Generaldirektor des Imperial Hotels in Tokio gewählt.

Ende August brennt Schloss Kasteln aus. Alle 37 Kinder sowie die Lehrer können sich in Sicherheit bringen, die Fahrhabe kann jedoch nicht mehr gerettet werden. Zum Glück befinden sich beim Brandausbruch alle Bewohner im Andachtsraum und nicht schon in ihren Betten. Die Kinder und ihre Lehrer finden vorübergehend

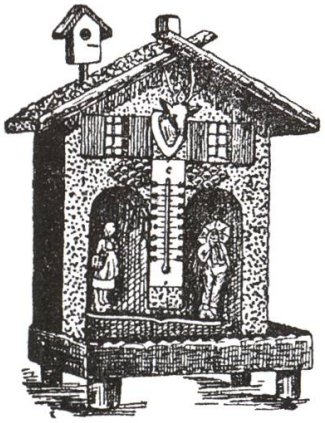
Aufnahme im Aarauer Ferienheim auf der Beguttenalp. Die Bettagskollekte der Stadtkirche Brugg ist für Schloss Kasteln bestimmt. Die Leitung von Kasteln dankt mit Inseraten für die willkommenen Spenden und Naturalgaben. Auch der Reinerlös einer Neuauflage der «Geschichte des Schlosses Kasteln», geschrieben von Walter Merz, kommt dem brandgeschädigten Gebäude zugute.

Im Oktober tagt der ehemalige Bezirksschülerverein Schinznach-Dorf. Rektor Stoll orientiert über die Geschichte der Schule, die am 6. Mai 1874 mit einem kantonalen Beitrag von 5000 Franken eröffnet wurde und weiterhin mit 3600 Franken pro Jahr unterstützt wird. Als Hauptlehrer wurden damals Herr J. Dinkelmann von Koppigen und Herr Josef Jäger, stud. phil., von Herznach gewählt. Leider kam es im Lauf der Jahre zu häufigen Lehrerwechseln und zu Finanzknappheit. Der Verein will einen Projektionsapparat sowie Objekte für den Anschauungsunterricht stiften, aber auch ein

---

Dieses 3509

schöne Wetterhäuschen



19 cm hoch. Dach 15 cm breit mit 2 Figuren, Thermometer, Staarhäuschen, Hirschkopf, Dach mit Steinen bedeckt, Wände glänzend, schwarz oder eichen, sehr genau gehend, kostet bloß

Fr. 1.50. P 10316

E. Conrath, Optisches Institut, Hutgasse 12, **Basel.**

Zu verkaufen:

Mehrere ältere, noch ganz gute **Pferdegeschirre, Vorgeschirr, Hintergeschirr** und **Bündnergeschirr** mit neuem, halbledernem **Kummet,** bei

J. Keller, Sattler,
3592 Niederlenz.

Zu verkaufen:

Eine fehlerfreie, großtragende, gute **Zug- und Milchkuh,** von dreien die Wahl, bei 3571

Schaffner, Gemeindeschreiber, Hottwil.

Zu verkaufen:

Zwei trächtige **Rinder,** das eine braun, das andere Fleck, 22 Wochen trächtig, bei 3572

Stephan Hartmann, Schinznach-Dorf.

Was es nicht alles zu kaufen gibt

Wandschmuck oder Geld für die Verpflegung der Kinder kommen in Frage.

Pfarrer Jucker aus Auenstein freut sich über die steigende Zahl der Ausleihen in den Gemeindebibliotheken, fügt aber an: «… nur die Männerwelt sitzt oft lieber am Biertisch als zu lesen.»

Die Weinlese im Schenkenbergertal weist äusserst unbefriedigende Resultate auf, so dass man sich Gedanken machen muss, ob es nicht besser wäre etwas anzupflanzen, das bessere Erträge abwirft.

Im Garten des Veltheimer Pfarrhauses wird ein römischer Ziegel mit dem Stempel der 21. Legion gefunden.

Windisch

Die Helvetia-Niederlassung in Windisch fordert die Leute auf, der Krankenkasse beizutreten. Zur Helvetia Schweiz gehören nach 6-jährigem Bestehen bereits 16 000 Mitglieder. Die Windischer Zweigstelle bezahlte 1906 für 47 Kranke mit insgesamt 970 Krankheitstagen rund 1848 Franken.

Für die Erweiterung der Klinik Königsfelden werden folgende Aufträge vergeben: Die Maurerarbeiten übernimmt G. Belart & Cie, weitere Arbeiten führt J. Finsterwald, Brugg, aus.

Seit 10 Jahren besteht in Windisch eine Jugendsparkasse. Bisher wurden 12 838 Franken eingezahlt, die Sparbüchlein weisen Beträge zwischen 100 und 300 Franken auf. Dennoch werden alle ermahnt, beizeiten an Krankheitsfälle und andere Notsituationen zu denken. Die Jugend von Gebenstorf und Windisch wird zwar gelobt, aber «wenn man weiss, dass in beiden Gemeinden monatlich 40 000 Franken an Löhnen ausbezahlt werden, dürfte die Sparquote höher sein. Nur wer etwas sein eigen nennt, der ist bis zu einem gewissen Grad selbständig. Wer nichts hat, der ist von anderen abhängig. Das Alter soll uns täglich vorschweben und zum Sparen anhalten!»

Am Tag der Beerdigung von Frau Wunderly-von Muralt in Zürich erhalten die Arbeiter der Spinnerei einen freien Tag und erst noch den doppelten Lohn.

Die neue Militärorganisation wird in Windisch mit 199 Nein gegen 171 Ja abgelehnt, dies im Gegensatz zu den Ergebnissen der umliegenden Gemeinden.

Auf Sonntag, den 7. Juli, wird die Bevölkerung zum Jugendfest eingeladen. Um ein Uhr nachmittags findet der Festumzug der Kinder und der Vereine durchs Dorf zum Festplatz statt. Hier werden Reigen der Schüler, Darbietungen des Turnvereins und vieles mehr dargeboten. Die Festwirtschaft führt F. Fricker von der Wirtschaft zur Sonne. Mitte August bricht im Unterdorf im Haus der Witwe Rauber ein Brand aus. Der Dachstock des nahe bei den Fabriken gelegenen Hauses brennt aus, daneben gibt es noch grosse Wasserschäden. Vier Familien verlieren ihr Heim.

Im Oktober beschliesst die Einwohnergemeinde die Einführung der elektrischen Energie und Beleuchtung. Der Strom wird zu einem günstigen Preis von der Spinnerei Wunderly geliefert.

In den Gemeinderat gewählt wird Fritz Schatzmann-Engeler mit 151 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 150. Sein Konkurrent, R. Iseli erhält 141 Stimmen.

Mitte Dezember ereignet sich ein Unglücksfall beim Spinnereigebäude. Ein Maurer namens Schneider von Siggenthal fällt vom 7. Stock herunter und kommt zu Tode.

Waschmaschine